St. Pölten, 26. Februar 2015
Dion/ÖA-Soh

NÖGKK: Vorsicht Wechselwirkung – Pillenmix birgt Gefahren

Infos für Patienten und Ärzte: NÖ Gebietskrankenkasse und Ärztekammer NÖ starten Kampagne zur Verringerung der Polypharmazie

Die Anzahl der Patientinnen und Patienten, die mehr als fünf Medikamente einnehmen, steigt stetig an. 60 000 Versicherte der NÖ Gebietskrankenkasse (NÖGKK) nahmen im Oktober 2014 mehr als fünf Wirkstoffe ein. 70 Prozent waren älter als 65 Jahre. Die Auswirkungen von Polypharmazie, also dem gleichzeitigen Gebrauch mehrerer Medikamente, sind oft problematisch: Bei Einnahme unterschiedlicher Arzneimittel können sich Nebenwirkungen addieren. Das Risiko von Wechselwirkungen steigt mit jedem zusätzlichen Medikament exponentiell an. Die NÖGKK und die Ärztekammer für Niederösterreich starten in Zusammenarbeit mit den anderen niederösterreichischen Krankenversicherungsträgern die große Informationskampagne „Vorsicht Wechselwirkung!“. Damit soll das Ausmaß der Polypharmazie in Niederösterreich verringert und so die medikamentöse Behandlungsqualität optimiert werden. Die Kampagne hat zwei Adressaten: Sie richtet sich gleichzeitig an die Patientinnen und Patienten – und an die Ärzteschaft.

Unerwünschte Wirkungen: Allzu viel ist ungesund

„Muss jemand mehrere Arzneien einnehmen, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass unerwünschte Wechselwirkungen auftreten. Die Wirkung des einen Medikaments kann Einfluss auf den Effekt des anderen haben“, erklärt NÖGKK-Obmann Gerhard Hutter auf einer

Pressekonferenz am Donnerstag in St. Pölten. „Statt Gutes zu bewirken, können Tabletten und Tropfen dann zu gesundheitlichen Problemen führen.“ Der gefährliche Pillenmix ist meist gar nicht geplant – er tritt vielmehr schleichend auf. Zu seit langer Zeit verschriebenen Tabletten kommen oft neue hinzu: Sei es, weil ein anderer Arzt sie verschreibt – sei es, weil man sie sich selbst in der Apotheke besorgt. „Die alte Regel ‚Allzu viel ist ungesund‘ gilt deshalb oft auch in Bezug auf Medikamente“, sagt Hutter.

Neben- und Wechselwirkungen

Polypharmazie findet man vor allem bei chronisch kranken oder älteren Menschen, bei denen mehrere Krankheiten gleichzeitig diagnostiziert werden. Die Einnahme vieler Medikamente kann dann zu Problemen führen. Auf der einen Seite können sich Nebenwirkungen addieren, auf der anderen Seite steigt auch das Wechselwirkungspotential an: Sind bei vier Medikamenten sechs Interaktionen möglich, so sind es bei zehn Medikamenten bereits 45. Das Risiko für Wechselwirkungen steigt mit der Zahl der eingenommenen Medikamente – bei zwei Medikamenten beträgt die Wahrscheinlichkeit für Wechselwirkungen sechs Prozent, bei acht Medikamenten gar 100 Prozent.

Auch das Alter hat Auswirkungen auf die Heilmitteleinnahme. Wassergehalt und Muskelmasse im Körper nehmen ab, die Nierenfunktion und damit die Ausscheidung von einigen Arzneistoffen lassen nach. Aus diesem Grund können die Nebenwirkungen altersbedingt stärker ausfallen. In einer Salzburger Studie waren Medikamenten-Nebenwirkungen der Grund für 57 Prozent der Spitalseinweisungen der über 71-Jährigen.

Therapietreue? – Unterversorgung trotz vieler Medikamente

Auf der anderen Seite kann Polypharmazie auch zu Unterversorgung führen. Die Ursache dafür sind Probleme mit der so genannten Compliance (Therapietreue) von Patientinnen und Patienten mit mehreren Medikamenten. Die Einnahmetreue nimmt mit der Anzahl der Medikamente stark ab. Bei mehr als sechs Medikamenten nehmen nur mehr 20 Prozent der Patientinnen und Patienten alle Medikamente richtig ein, sagen Studien. Die Auswahl, welches Medikament tatsächlich eingenommen wird, erfolgt oft zufällig oder willkürlich. Die Gefahr von Verschlechterung einer Krankheit durch Unterversorgung kann so durch die Verschreibung vieler Medikamente erhöht werden. „Wir wissen nicht, ob Patienten die verordneten und auch in der Apotheke abgeholten Medikamente wirklich einnehmen beziehungsweise ob die Dosierung eingehalten wird“, sagt MR Dr. Dietmar Baumgartner, Kuri-

enobmann der Niedergelassenen Ärzte und Vizepräsident der Ärztekammer für Niederösterreich auf der Pressekonferenz.

„Polypharmazie ist seit langem ein bekanntes Problem; und dennoch sind alle Bemühungen, sie in Grenzen zu halten – gerade bei multimorbiden Menschen, also bei mehrfach Erkrankten – nicht immer möglich. Vor allem bei hochbetagten multimorbiden Patientinnen und Patienten müssen wir dann versuchen, ein Optimum an Lebensqualität zu erreichen“, so Baumgartner.

Sechs Wirkstoffe und mehr: 70 Prozent sind älter als 65

In Österreich haben rund 695 000 Menschen mehr als fünf Wirkstoffe im Quartal verschrieben bekommen, das zeigen österreichweite Auswertungen der Krankenversicherungsträger. 376 500 Patientinnen und Patienten, die bei der NÖGKK krankenversichert sind, erhielten im Oktober 2014 mindestens ein Medikament. 60 000 davon nahmen mehr als fünf Wirkstoffe zu sich (Fast 42 000 Patientinnen und Patienten waren älter als 65, das sind 70 Prozent.)

Knapp 49 000 davon nahmen zwischen sechs und zehn Wirkstoffe zu sich, 9 800 Patientinnen und Patienten wurden zwischen elf und 15 Wirkstoffe verschrieben, 1 200 zwischen 16 und 20. „Aber es gibt Patientinnen und Patienten, die noch mehr Pillen schlucken müssen“, erklärt NÖGKK-Obmann Hutter. „Wir haben leider auch Personen, denen über 30 Wirkstoffe verschrieben werden. Der Spitzenwert liegt sogar bei 73!“ Der NÖGKK-Obmann stellt fest, dass es der Krankenkasse bei dieser Kampagne nicht darum gehe, Medikamentenkosten einzusparen. „Es gilt vielmehr, die Patientinnen und Patienten vor möglichen Schäden zu bewahren und die zu Verfügung stehenden Ressourcen nützlich einzusetzen.“

441 Millionen Euro für Medikamente

„Jede Patientin und jeder Patient wird bestmöglich versorgt und erhält die Behandlung, die für sie oder ihn am besten ist“, sagt Hutter auf der Pressekonferenz. Das sei nur möglich aufgrund des Solidareffekts und Riskenausgleichs innerhalb der Versichertengemeinschaft in Österreich. Ein einzelner Patient mit dem größten Medikamentenaufwand im Jahr 2014 erhielt Heilmittel in der Höhe von mehr als 1 Million Euro verschrieben.

Die NÖGKK gab 2013 insgesamt 441 Millionen Euro für Heilmittel aus. Das waren 1,2 Millionen Euro pro Kalendertag. „Unsere Versicherten und ihre Anspruchsberechtigten werden

bestmöglich versorgt und erhalten die Behandlung, die für sie am besten ist. Das gilt selbstverständlich auch im Zusammenhang mit Medikamenten. Der Hausarzt als Arzt des Vertrauens ist der richtige Ansprechpartner“, so Hutter.

Auch Baumgartner appelliert an die Therapietreue und den Kontakt zur Ärzteschaft: „Sollte eine Patientin oder Patient eine andere Dosierung wünschen oder das Medikament gar nicht einnehmen wollen, muss dies unbedingt mit der Ärztin oder dem Arzt des Vertrauens besprochen werden. Auf keinen Fall sollten Patientinnen und Patienten ein Medikament aus der Apotheke holen und der Ärztin bzw. dem Arzt die Einnahme vorspielen.“ Der Vizepräsident der NÖ Ärztekammer weist darauf hin, dass damit nicht nur ein Schaden für die Öffentlichkeit entsteht, weil das abgelaufene Medikament wieder entsorgt wird, sondern auch für die Patientin bzw. den Patienten selbst. „Die gesamte aufeinander abgestimmte Dosierung passt nicht mehr zusammen, eine Erkrankung kann sich dadurch verschlimmern und der Heilungsprozess hinausgezögert oder sogar verhindert werden.“

Die neue Informationskampagne von NÖGKK und Ärztekammer NÖ setzt auf zwei Adressatengruppen und wendet sich sowohl an die Patientinnen und Patienten als auch an die niederösterreichische Ärzteschaft.

Im Zentrum der Kampagne an die Patientinnen und Patienten stehen drei Fragen:

- Wofür brauche ich das (neue) Medikament?
- Gibt es außer Medikamenten andere Möglichkeiten, meine Krankheit zu behandeln?
- „Verträgt“ sich das Medikament mit den anderen Arzneien, die ich einnehme? Und passt es auch zu den rezeptfreien oder pflanzlichen Mitteln aus der Apotheke, die ich einnehme?

Verunsicherte Patienten, gesammeltes Wissen

„Viele Patientinnen und Patienten mit mehreren Medikamenten sind verunsichert, scheuen aber davor zurück, genauer nachzufragen“, erklärt der stellvertretende Leiter der Abteilung „Vertragspartner Medikamente“ im Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Doz. Dr. Robert Sauermann. „Manche ändern ihre Therapie sogar ohne ärztliche Rücksprache. Durch die Kampagne sollen die Patientinnen und Patienten ermuntert und darin bestärkt werden, alle Fragen und Unsicherheiten betreffend Medikamente, Hausmittel oder Nahrungsergänzungsmittel gegenüber ihren Ärztinnen und Ärzten ganz offen anzu-

sprechen. Denn ein offenes Gespräch ist die Ausgangsbasis, um ein optimales individuelles Therapieschema zu erreichen, das auch eingehalten wird", sagt Sauermann. Auch Ärztekammervizepräsident Baumgartner wünscht sich, „dass das Wissen über alle verordneten und eingenommenen Medikamente bei einem Arzt zusammenläuft – auch die rezeptfreien und pflanzlichen Medikamente“.

Unterstützung für die Betroffenen

Der bei der Pressekonferenz präsentierte Folder führt die betroffenen Patientinnen und Patienten in die Problematik ein und gibt Tipps für die richtige Medikamenteneinnahme. Sie werden aufgefordert, Fragen zu stellen und damit auch Mitverantwortung für die Behandlung zu übernehmen. Die behandelnde Hausärztin bzw. der behandelnde Hausarzt kann sich einen Überblick verschaffen und so das Risiko sowie Nutzen und Wechselwirkungen abwägen.

Für Ärztinnen und Ärzte wurden zwei weitere Unterlagen erstellt, die einen kurzen und strukturierten Überblick über verschiedene fachliche Informationen, Anregungen und Hilfsmittel vermittelt, mit deren Hilfe die Qualität der Medikation gesteigert und auch die Polypharmazie reduziert werden kann. „Sehr wichtig ist, dass der Arbeitsbehelf den Ärztinnen und Ärzten auch alltagstaugliche ‚Werkzeuge‘ vorstellt, mit deren Hilfe sie die Medikation einzelner Patientinnen und Patienten in der Praxis ganz konkret ‚durchforsten‘ können“, sagt Sauermann. „Das ist eine Unterstützung für die praktische Arbeit.“

Das Informationsmaterial ist in allen NÖGKK-Service-Centern und bei vielen Ärzten in Niederösterreich kostenlos erhältlich. Es kann selbstverständlich auch über *www.noegkk.at* bezogen werden.

Mehr zum Thema Gesundheit finden Sie im NÖGKK-Magazin **Forum Gesundheit**. Holen Sie sich ein kostenloses Exemplar in Ihrem NÖGKK-Service-Center oder sichern Sie sich Ihr Gratis-Abo unter Tel. 050899/5121 bzw. via E-Mail unter *forum.gesundheit@noegkk.at*

Beilage

Vorsicht Wechselwirkung!
NÖGKK
Polypharmazie findet man vor allem bei chronisch kranken oder älteren Menschen, bei denen mehrere Krankheiten gleichzeitig diagnostiziert werden.
Beispiel (anonymisiert): Patientin, 70 Jahre
16 verschiedene Medikamente/Wirkstoffe
(Ohne rezeptfreie Medikamente!)
Schmerzen – 1
Blutarmut – 2
Herzerkrankung – 3
Bluthochdruck – 3
Blutgerinnung – 2
Magensäureblocker – 2
Cholesterinsenker – 1
Asthma – 1
Alle Arzneimittel bezogen im Oktober 2014 – Grafik: NÖGKK, Foto: Shutterstock

Polypharmazie
NÖGKK
48 627
33 686
über 65-Jährige
... nehmen 6 bis 10 Wirkstoffe
Polypharmazie betrifft vor allem ältere Menschen: Von den insgesamt 59 726 NÖGKK-Versicherten, die mehr als fünf Wirkstoffe einnehmen müssen, sind 41 568 älter als 65 Jahre.
11 099
7 882
über 65-Jährige
... nehmen mehr als 11 Wirkstoffe
Betrifft Oktober 2014. Grafik: NÖGKK, Foto: Shutterstock